

Re:locations

13. Oktober – 11. November 2023

Yvan Alvarez, Nadine K. Cenoz , o-pas, Bianca Pedrina, Alessandro Rolandi

Eine Ausstellung von Mathias Kobel und Nico Müller

Den Ausgangspunkt der Ausstellung «Re:locations» bildet der öffentliche Raum und seine Gesetzmässigkeiten. Zur Disposition werden Kunstwerke von sechs Kunstschaaffenden präsentiert, in denen sich eine Auseinandersetzung mit der teilweise direkten Umgebung niederschlägt.

Der öffentliche Raum, ein seit langer Zeit diskutierter Ort in Soziologie, Politik und Gesellschaft, wirft Fragen in Bezug auf Architektur, Inklusion/Exklusion und Macht auf. «Raum» ist jedoch immer auch physisch erfahrbar, sei dies der virtuelle, oder der reale Raum. Die hier gezeigten Arbeiten verhandeln den öffentlichen Raum auf unterschiedliche Weise. Durch ihr Zusammentreffen im Kontext dieser Ausstellung, ergeben sich nicht nur inhaltliche Bezüge, sondern auch Berührungspunkte auf der Ebene der künstlerischen Praxis. Der eigene Standpunkt wird bewusst als Ausgangslage für eine Befragung der unmittelbaren Umwelt begriffen.

Die so entstehenden Bilder, Bildträger, Objekte und Spuren zeigen einerseits Aspekte eben dieser unterschiedlichen Standorte, öffnen uns aber auch einen Reflexionsraum um über Machtverhältnisse, gesellschaftliche Bedingungen und Politik nachzudenken.

Yvan Alvarez präsentiert in der Ausstellung eine Skulptur und zwei Fotografien. Die Arbeit *Gap (makeshift device series)* wurde von behelfsmässigen Konstruktionen im Aussenraum inspiriert. Die Skulptur funktioniert dabei sowohl als Barriere (Hindernis) als auch verbindendes Element zwischen zwei Räumen. Die Fotografien gehen auf generisch erstelltes Bildmaterial (CAPTCHAs) zurück, welches uns beim Browsen im Internet kleine Hürden in den Weg stellen. Auf diesen Bildern, anhand derer wir gegenüber einer Software verifizieren sollen, dass wir Menschen sind, sind oft banal anmutende Szenen des öffentlichen Raums zu sehen. Durch diese Rückführung der virtuellen Bilder auf analoges Fotopapier erhalten sie eine physische Gestalt.

Nadine K. Cenoz lässt im Rahmen dieser Ausstellung eine ihrer kleinformatigen Zeichnungen in eine Wandzeichnung übersetzen. Die Arbeit wechselt zwischen Abstraktion und Figuration und formt dabei ganz bewusst einen Interpretationsraum, in dem das Vage mit dem Konkreten koexistiert. Die Künstlerin arbeitet im Spannungsfeld von Übertragung und Transformation. Sie verwendet unterschiedliche Träger, welche oft nicht nur als anonyme Untergründe, sondern auch als Material präsent sind.

o-pas (Luce Marmier, Fabrice Schneider) dokumentieren seit 2016 die Einschreibungen des 2021 verstorbenen Künstlers Markus Jura Suisse (1938 – 2021). Diese Einschreibungen, bestehend aus einem Punkt, zwei Kreisen und jeweiligem Datum und Uhrzeit, zeichnen in ihrer Gesamtheit, wie physisch hinterlegte Metadaten, den von Markus Jura Suisse gegangenen Lebensweg am Rande der Gesellschaft auf. Die Fotos dieser Lebenszeichen wurden ausgedruckt und in Ordnern gesammelt. Als Aufbewahrung für die bis dato gesammelten Einschreibungen realisierten die beiden Künstler eine Art mobile Hocker. Die dokumentierten Werke von Markus Jura Suisse können dadurch sitzend betrachtet werden. In ihrer Gesamtheit erinnern die Objekte an bewegliches Mobiliar im urbanen Raum.

Die gekleisterten Digital-Prints von **Bianca Pedrina** zeigen Reste von Gaffer-Tape, welche ursprünglich als Halterung für Werbeplakate und Flugblätter dienten. So kehrt in dieser Arbeit das fotografierte Objekt in der Form desjenigen zurück, dessen Abwesenheit es ursprünglich bezeugte. Unzählige solche Spuren finden sich an den überall in Südkorea aufgestellten weissen Kunststoffpaneelen, die Baustellen und verlassene Baugruben

umzäunen: stille Zeugen obskurer Machenschaften lokaler und internationaler Immobilienspekulation. Diese Reststücke von Klebeband werden von der Künstlerin als Mikroarchitekturen gelesen, welche uns an den sozialen Wohnungsbau von Corbusier, besonders dessen Cité Radieuse, denken lassen.

Alessandro Rolandi arbeitet seit 2005 an einer Werkserie bestehend aus Digitalfotos und Notizzettel. Für die Fotografien verwendet der Künstler die Kamera von Mobiltelefonen. Die Bilder entstanden anfangs während langen, zufälligen Spaziergängen in Peking. Sie zeigen Ecken, Strassen, öffentliche Räume und Alltagssituationen. Den Künstler interessieren weniger die spektakulären Sehenswürdigkeiten und Ereignisse, sondern vielmehr spontane Aktionen und Zufälliges. Es handelt sich dabei um scheinbar unwichtiges, das plötzlich die Aufmerksamkeit des Künstlers erregt und andere Bilder, Gedanken und Zitate hervorrufen kann. Die Sätze auf den gelben Klebezettel sind Assoziationen zu den Bildern, welche den Bildmotiven teilweise widersprechen und weiteres Potential offenbaren.

Text: Nico Müller, Mathias Kobel
mit Hilfe der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler